Jens Metzdorf

»Mit Merkur der Großstadt entgegen«

Die Eröffnung des Kaufhauses »Merkur« am Höhepunkt des Nachkriegsaufschwungs in Neuss 1962

»Die letzten geladenen Gäste verließen das gastliche Haus. An der Rolltreppe im Parterre hatte sich die Belegschaft zu einem letzten aufmunternden Appell zusammengefunden. Draußen blies das Fanfarenkorps der Hubertusschützen zackige Marschweisen. Vor den Schaufenstern promenierten die Menschen. Unter dem schützenden Dach des Haupteingangs an der Oberstraße drängten sie sich zuhauf. Und der launige April wartete mit einer seiner schaurigen Einlagen auf. Das war die Situation vor dem neuen Kaufhaus Merkur, das gestern nachmittag um 14 Uhr seine Pforten öffnete. Das war der Schlußstrich unter eine monatelange Vorbereitung. Das war der Anfang einer ›Attraktion‹, von der die Neußer lange Wochen vorher gesprochen hatten.«[1]

Das Kaufhaus MERKUR an der Oberstraße in Neuss, 1965 (Stadtarchiv Neuss)

Die Eröffnung des 46. Kaufhauses der Warenhauskette »Merkur«, des »modernsten Kaufhauses Westdeutschlands«, erfolgte auf dem Höhepunkt des bundesdeutschen Wirtschaftswunders und zugleich in einer durchaus gemischten wirtschaftspolitischen »Großwetterlage«. Während im Deutschen Bundestag Wirtschaftsminister Prof. Dr. Ludwig Erhard in einer lautstarken Debatte bereits ein Konjunkturpro-

Vor der Eröffnung des Kaufhauses wurden die wartenden Kunden an der Oberstraße mit Musik des Fanfarenkorps der St. Hubertus-Schützen-Gesellschaft unterhalten. (NGZ vom 6. April 1962)

Die südliche Neusser Altstadt mit dem massiven Neubau des Kaufhauses Merkur auf einem Luftbild des Jahres 1963 (Stadtarchiv Neuss)

gramm der Regierung verkündete, gegen die »überhitzte Baukonjunktur« unter anderem mit einem Baustopp für alle Repräsentations- und Verwaltungsbauten vorging und eine ernsthafte Mahnung zum Maßhalten an das deutsche Volk richtete[2], strömten zeitgleich wenige Kilometer rheinabwärts Tausende kauffreudige Neusser zur Oberstraße, wo sich nach lediglich zehn Monaten Bauzeit am 5. April 1962 erstmals die Türen zu dem mit 120.000 Kubikmeter damals größten innerstädtischen Baukörper in Neuss öffneten: dem neuen »Konsumtempel« des Kaufhauses »Merkur«. Die Planung und Errichtung des modernen Einkaufszentrums, dessen schiere Größe das Erreichen einer neuen architektonischen Dimension in der Innenstadt bedeutete, hatte zu einer völligen Umgestaltung des Altstadtquartiers zwischen Ober- und Brückstraße geführt. Die Investition der deutschlandweit tätigen Horten GmbH unterstrich dabei eindrucksvoll den Konsumbedarf der Wirtschaftswunderjahre sowie das außergewöhnlich rasante Wachstum, das Neuss seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges erlebt hatte, eine Entwicklung, die ein Jahr später im Großstadtstatus münden sollte. Die Eröffnung des markanten Warenhausbaus in der Neusser Altstadt vor 50 Jahren galt bereits den Zeitgenossen als symbolischer Höhepunkt des Nachkriegsaufschwungs von Stadt und Wirtschaft: »Neuss geht mit MERKUR der Großstadt entgegen« lautete entsprechend das Motto der Werbeanzeigen des Konzerns.

Im Rahmen der Feierstunde zur Eröffnung, die am Vormittag des 5. April 1962 im neuen Kasino an der Ostseite des Kaufhauses stattfand, brachte Oberbürgermeister Peter Wilhelm Kallen (1910–1979)[3] seine Zufriedenheit mit der wirtschaftlichen Lage und den Dank der Stadt Neuss für die bisherige Politik des Wirtschaftsministers und den von ihm geförderten unternehmerischen Geist des Kaufhaus-Chefs Helmut Horten zum Ausdruck:

> »Wir haben das Glück, daß uns nach dem Krieg in der sozialen Marktwirtschaft Ludwig Erhards ein Leitbild vorgezeichnet wurde, das dem unternehmerischen Wagemut keine staatlichen Grenzen setzt, den Unternehmer aber zugleich verpflichtet und ihm damit eine Stellung in der Gesellschaft gibt.«[4]

Passanten am Fußgängerüberweg vor dem Kaufhaus Merkur an der Oberstraße, Ende der 1960er Jahre (Stadtarchiv Neuss)

Gerade in Neuss, dessen Hauptgeschäftsstraße bis dahin weitgehend durch kleinteiligen besitzergeführten Einzelhandel geprägt gewesen war, ein großes Vollsortiment-Warenhaus mit 8.500 Quadratmetern Verkaufsfläche auf drei Etagen zu errichten, war vielleicht eine »wagemutige«, zugleich aber eine wohl erwogene Entscheidung des Konzernchefs Helmut Horten. Die Stadt hatte sich seit der Währungsreform im kontinuierlichen Wachstum befunden. Neuss war seit Kriegsende zur neuen Heimat von Tausenden von Flüchtlingen und Vertriebenen geworden. So war die Bevölkerungszahl seit 1948, als die Stadt noch 60.000 Einwohner hatte, innerhalb von vier Jahresrhythmen jeweils um 10.000 gestiegen und lag zu Beginn der Planungen 1960 bereits bei 90.000. Im Jahr 1961 war dabei jede/r vierte Neusser/in ein/e Neubürger/in.[5] Als das Kaufhaus »Merkur« im April 1962 öffnete, stand die Stadt also unmittelbar an der Grenze zur Großstadtmarke von 100.000 Einwohnern. Die Horten GmbH hatte Neuss insgesamt aber sogar »als Einzugsgebiet von rund 200.000 Menschen«[6] aus der Stadt und dem angrenzenden Kreis Grevenbroich ausgemacht. Eine eingehende Marktanalyse verhies eine ausreichende Nachfrage nach Konsumartikeln, so dass die Horten GmbH in Neuss mit steigend hohen Umsetzen rechnete.[7]

Der Neusser Wanderungs- und der Geburtenüberschuss lag weit über dem Landesdurchschnitt, wodurch sich für die Privatwirtschaft große Chancen ergaben. Gleichzeitig sahen sich die öffentliche Hand und die kommunalen Haushalte in dieser Zeit jedoch auch größten Herausforderungen etwa im Bereich des Wohnungsbaus und der Infrastruktur gegenüber. Mit dem Bauboom waren zudem die Preise auf

Der Omnibusbahnhof zwischen Hymgasse und Brückstraße gab dem Kaufhaus Merkur die beste Anbindung an den öffentlichen Personennahverkehr. (Stadtarchiv Neuss)

dem Bausektor kontinuierlich gestiegen und so hatte Wirtschaftsminister Erhard im April 1962 allen Grund, alarmiert zu sein. Die Stadt Neuss unternahm – wie viele andere Städte – zwischen 1954 und 1968 enorme (finanzielle) Anstrengungen zur Schaffung von Wohnraum. Während nach den Zerstörungen des Zweiten Weltkrieges 1954 erst 7.300 Wohngebäude mit 17.800 Wohnungen bereit standen, sollte sich die Zahl der Wohnungen bis zum Jahr 1968 bereits auf 37.300 Wohnungen in 13.000 Wohngebäuden mehr als verdoppeln. Außerdem waren bis 1962 bereits viele öffentliche Gebäude, Schulen, Verwaltungsgebäude, Sportanlagen, Bäder, Zollamt, Schlachthof, Theater und noch 1961 die neue Stadthalle errichtet worden. Zahlreiche Wohn- und Geschäftshäuser in der Innenstadt waren von ihren Eigentümern bereits wiederaufgebaut bzw. neu errichtet worden. Alle Neusser Neubauten wurden stadtweit durch insgesamt 200 neue Straßen erschlossen, das Wasserrohrnetz sollte sich bis 1968 auf 291 Kilometern fast und das Gasrohrnetz mit 244 Kilometern gegenüber 1948 mehr als verdoppeln.[8] Die Stadt Neuss verabschiedete in diesen Jahren die nur durch Verschuldung zu finanzierenden größten Haushalte der Nachkriegszeit.

Die Infrastruktur war für das innerstädtische Investitionsvorhaben des Kaufhaus-Konzerns neben der Bevölkerungsentwicklung von größter Bedeutung. Die wachsenden Neusser Außenbezirke und damit die potentielle Käuferschaft musste durch den öffentlichen Personennahverkehr auch an die Innenstadt angebunden sein. So wurde als Standort des neuen Kaufhauses gezielt jenes Gelände ausgewählt, das unmittelbar an den Omnibusbahnhof angrenzte, der nach dem Krieg auf der Trümmerbrache an der Brückstraße entstanden war und wo inzwischen täglich 12.000 Menschen ein- oder umstiegen.[9] Die Neusser Innenstadt war

1962 mit drei Straßenbahnlinien und bereits neun Omnibuslinien zu erreichen. Im Jahr 1961 hatten Bus und Bahn allein 20 Millionen Menschen transportiert; 1948 hatte die Zahl der beförderten Personen noch bei 12 Millionen gelegen.[10] Der ausgewählte Standort für das neue Kaufhaus an der Kreuzung Zollstraße / Oberstraße wurde in den 1960er Jahren darüber hinaus auch für den Individualverkehr zu einem innerstädtischen Verkehrsknotenpunkt. Als Ergebnis eines Verkehrsgutach-

Ganzseitige Zeitungsanzeige zur Neueröffnung des Kaufhauses Merkur (NGZ vom 4. April 1962)

Das »Ruinenschloss« der ehemaligen Neusser Dampfmühle an der Brückstraße, Ende der 1950er Jahre (Stadtarchiv Neuss)

tens des Verkehrsplaners Kurt Leibbrand wurde der in den 1920er Jahren vorgenommene »Durchbruch« von der Zollstraße zur Oberstraße weiter Richtung Hammer Landstraße und der geplanten Osttangente des »Neußer Rings« verlängert. Immerhin war 1962 bereits jeder siebte Neusser motorisiert.[11] Die Bedeutung der Infrastruktur wird auch in der Geschäftsanzeige zur Eröffnung des Warenhauses unterstrichen, die Neuss als »Verkehrskreuz und Einkaufsstadt« bezeichnet.[12]

Oberstraße / Ecke Hymgasse vor dem Abbruch, 1961 (Stadtarchiv Neuss)

Die Planungen für die städtebauliche Umgestaltung der Oberstraße und die Ansiedlung des neuen Kaufhauses an der Schnittstelle zum Omnibusbahnhof begannen Ende der 1950er Jahre. Der Umlegungsausschuss der Stadt Neuss, der die Aufgabe hatte, »die Bodenordnungsmaßnahmen in der Altstadt weiter [zu] fördern«, hatte neben der Neuordnung im Bereich der Bahnstraße, die 1957 abgeschlossen wurde, einen Schwerpunkt im Bereich der Oberstraße und Zollstraße, wo An- und Verkäufe auch die Durchführung der verkehrstechnischen Leibbrand-Planungen ermöglichen sollten. Dafür sowie für die Ansiedlung eines großen Gebäudekomplexes mussten nicht nur Grundstücke an der Hymgasse, der Zoll- und der Oberstraße, sondern auch jene im rückwärtigen Bereich der Oberstraße erworben werden, wo bis dahin die Brückstraße noch bis zur Hessenstraße verlief. Auf diesem Gelände standen die monumentalen Ruinen der bereits 1924 ausgebrannten und 1935 verlagerten Neusser Dampfmühle der Firma Werhahn. Ende des Jahres 1959 konnte die für das Kaufhaus-Projekt notwendige »Umlegungsmaßnahme Neußer Dampfmühlen KG« abgeschlossen und damit »eine Grundlage geschaffen werden für eine städtebauliche Regelung«.[13] Am 27. Oktober 1959 bestätigte der Rat die im Stadtplanungs- und Grundstücksausschuss vom 11. September beschlossene »Aufstellung des Durchführungspla-

Der Abbruch der Ruine der Dampfmühle Werhahn an der Brückstraße (li.) und an der Oberstraße (re.) (Stadtarchiv Neuss)

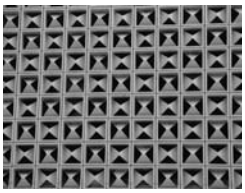
nes Nr. 47 für das Gebiet der ehemaligen Werhahn'schen Mühle an der Brückstraße«. Das Planungsgebiet umfasste die teilweise zerstörte Dampfmühle zwischen Brückstraße, Hessenstraße, Hessendamm und Omnibusbahnhof.[14] Bereits vier Tage vor der Ratssitzung war am 23. Oktober mit dem Abbruch der Dampfmühle begonnen wurden, der sich angesichts der Größe des »Ruinenschlosses« dann bis zum 19. Februar 1960 hinzog.[15]

Im Juni 1960 trat das Bundesbaugesetz in Kraft, das eine Umstellung der Verfahren zur Herstellung rechtsverbindlicher Pläne vorsah, die nun offiziell »Bebauungspläne« hießen. Als »Bebauungsplan 107« erlangte kurz darauf der Plan für das Gebiet des Kaufhauses »Merkur« an der Oberstraße Rechtskraft.[16] Bauherr Helmut Horten beauftragte

Der Bau des Kaufhauses Merkur an der Oberstraße, Anfang 1962 (Stadtarchiv Neuss)

mit Entwurf und Planung des Merkur-Hauses die Düsseldorfer »Arbeitsgemeinschaft Architekten BDA« mit Prof. Dr.-Ing. H. Hentrich, Dipl.-Ing. H. Petschnigg, Dipl.-Ing. Fritz Eller, Dipl.-Ing. Erich Moser, Dipl.-Ing. Robert Walter, Architekt Hans Köllges, Architekt Hans-J. Stutz und Bauingenieur Josef Rüping. Die Durchführung der Bau- und Einrichtungsarbeiten hatte die Zentralbauleitung der Horten GmbH unter dem Generalbevollmächtigten Hermann Eckelmann selbst übernommen.[17] Unter der Verantwortung des örtlichen Bauleiters Alfred Wagener wurde der Kaufhausbau mit einer Grundfläche von immerhin 66,25 mal 114,25 Meter in der beachtlichen Bauzeit von nur zehn Monaten fertig gestellt. Es galt als modernstes Kaufhaus der Bundesrepublik, gleichwohl »nicht das höchste und nicht das größte: in der Höhe nahm man nicht nur Rücksicht auf das Münster«.[18]

Der freistehende rechteckige Baukörper umfasste 120.000 Kubikmeter umbauten Raum, wobei sich das Raumprogramm für Verkaufs-, Lager und Verwaltungsräume auf vier Ebenen verteilte: Keller- und Erdgeschoss sowie zwei Obergeschosse. Der Haupteingang befand sich auf der Ecke an der Kreuzung Oberstraße und verlängerte Zollstraße (seit 1992: Am Kehlturm). Zur besseren Erreichbarkeit für die aus der Innenstadt kommenden Fußgänger und zur Entlastung des Fußgängerüberwegs wurde ein Fußgängertunnel mit Rolltreppen errichtet, der die Kunden bis unter das Vordach des Haupteingangs brachte. Ein weiterer Fußgängertunnel mit Rolltreppen sollte eine Verbindung zwischen dem Omnibusbahnhof und einem weiteren Eingang an der Nordseite des Kaufhauses schaffen. An der Ostseite des »Merkur«-Baus wurden auf zwei Ebenen Parkflächen geschaffen, mit 40 Stellplätzen für Kunden und Mitarbeiterparkplätzen im Kellergeschoss (mit Zufahrt über Hymgasse und Hessenstraße) sowie 70 Stellplätzen auf Erdgeschossnivaeu (mit Zufahrt über die Hessenstraße), von wo ein weiterer Zugang zu den Verkaufsflächen war.



Die von Egon Eiermann entwickelte typische »Hortenkachel« (Stadtarchiv Neuss)

Das charakteristische äußere Erscheinungsbild erhielt das Kaufhaus »Merkur« in Neuss durch die so genannte »Wabenfassade«, die ursprünglich von Helmut Rhode 1958 erstmals für Duisburg entwickelt worden war und vor allem den funktionalen Anforderungen eines großen Kaufhauses entsprach. Die den Außenwänden vorgelagerte Gitterwerkfassade, die dem Bau ein einheitliches Erscheinungsbild verlieh und die innere Gliederung nicht ablesen ließ, wurde gewählt, um ein Höchstmaß an Flexibilität für die Gestaltung der Verkaufsflächen zu erreichen, da man bei einem Wechsel der Einrichtung

von einer festen Fensteranordnung unabhängig war. Die um 1960 von Egon Eiermann entwickelte 50 x 50 Zentimeter große und knapp 20 Zentimeter tiefe, lichtdurchlässige »Hortenkachel« aus Keramik gab den Kaufhäusern schließlich ihre »corporate identity« und ermöglichte dabei zugleich eine optimale Ausnutzung der Stellflächen in der ersten und zweiten Verkaufsetage. Das aus gut 11.000 durchbrochenen Elementen bestehende Gitterwerk der Neusser »Wabenfassade«, die als modernes stilistisches Wiedererkennungsmerkmal der Kaufhäuser des Horten-Konzerns bis zur Mitte der 1970er Jahre gebaut wurde[19], gab der umgestalteten Oberstraße ein völlig neues Erscheinungsbild. Die »Horten-Kacheln«, die das Neusser Stadtbild nahezu vier Jahrzehnte prägen sollten, erhielten anlässlich der Eröffnung des monumentalen Kaufhausbaus in der Presse durchaus positive Beurteilungen:

> »Die Anordnung der Elemente lässt den Baukörper als geschlossene Einheit erscheinen; der Bau wirkt leicht und bietet ein abwechslungsreiches Spiel von Linien und reflektierenden Flächen.«[20]

Die eindrucksvolle Fassade konnte die Ehrengäste und ersten Kunden des Kaufhauses Merkur vielleicht ein wenig davon ablenken, dass zum Eröffnungstag, dem 5. April 1962, die Umgebung und Zuwegung des Neubaus nicht rechtzeitig fertig geworden war. Besonders auffallend war, dass die beiden Fußgängertunnel an der

Der Neubau des Kaufhauses Merkur an der Kreuzung Oberstraße/Zollstraße, 1965 (Stadtarchiv Neuss)

Oberstraße und zum Omnibusbahnhof noch auf ihre Fertigstellung warteten. Ungeachtet dessen fanden am Vormittag gut 300 geladene Gäste den Weg zur offiziellen Schlüsselübergabe und Eröffnung des Kaufhauses ins Kasino in der zweiten Etage, von wo aus man durch ein weites Fenster den Blick zum Grün der Rennbahn genießen konnte. Alle, die »Rang und Namen« in Neuss hatten waren gekommen: Neben dem Oberbürgermeister und dem Rat der Stadt Neuss kamen Landtagsabgeordnete, Vertreter der Kirchen, von Behörden, Verbänden, Gewerkschaften und Einzelhandel sowie der Präsident der Industrie- und Handelskammer Neuss mit seinen Geschäftsführern. Der NGZ-Redakteur vermerkte, man würde »eine Sonderseite benötigen«, »um die Namen aller aufzuführen, die in den Morgenstunden Gäste Helmut Hortens waren«.[21] Auch einige Besitzer der Gebäude, die einmal auf dem Gelände zwischen Oberstraße und Brückstraße gelegen hatten, erlebten, wie im Rahmen der Feierstunde Fritz Seydaack, ehemaliger Duisburger Oberstadtdirektor und seit 1960 Geschäftsführer und Vorstandsmitglied der Helmut Horten GmbH, dem Neusser Geschäftsführer Witt die Schlüssel des neuen Hauses übergab.[22]

Horten-Vorstandsmitglied Fritz Seydaack (li.) überreicht dem Neusser Geschäftsführer Witt die Schlüssel zum neuen Kaufhaus

Die Ansprache des Kaufhaus-Repräsentanten lässt erkennen, dass es im Vorfeld durchaus große Bedenken von Seiten der lokalen IHK und vor allem aus dem Kreis der Neusser Einzelhändler gegen die Ansiedlung eines Vollsortiment-Kaufhauses dieser Dimension in der Neusser Innenstadt gegeben hatte. Bald nach der Begrüßung der Gäste wies Seydaack darauf hin, dass das Kaufhaus Merkur bereits seinen Beitritt zum Neusser Einzelhandelsverband erklärt habe und zur aktiven Mitarbeit bereit sei.

> »Wir sind davon überzeugt, daß erst ein solches Warenhaus als sinnvolle Ergänzung zu einer Vielzahl von mittleren und kleineren Kaufhäusern und Fachgeschäften eine Stadt zu einem wirklichen Einkaufsmittelpunkt macht. Zunächste wird der große Konkurrent gefürchtet, bald aber wird festgestellt, daß die Anziehungskraft der Stadtmitte für die nähere und weitere Umgebung durch das Vorhandenensein und die Werbekraft eines solchen Magneten erheblich steigt und somit die befürchteten Umsatzverluste gar nicht eintreten, sondern im Gegenteil bei einigermaßen [sic!] Anpassungsfähigkeit an die neue mit dem Warenhaus gegebene Situation ganz erfreuliche Umsatzsteigerungen zu verzeichnen sind.«[23]

»MERKUR baut für Neuß und Neuß auf MERKUR«; die Oberstraße während des Neubaus des Kaufhauses, Februar 1962 (Stadtarchiv Neuss)

Bereits am Tag vor der Eröffnung hatte der Horten-Konzern auf einer Pressekonferenz prophezeit, dass nicht nur Merkur, sondern der gesamte Neusser Einzelhandel davon profitieren würde, dass mit dem neuen Kaufhaus ein Einkaufszentrum entstehe, und dabei auf jüngste Erfahrungen in Moers verwiesen.[24] Einen ersten Beleg für die Verifizierung dieser Theorie in Neuss lieferte die Presse dann bereits am dritten Tag nach der Merkur-Eröffnung an der Oberstraße, als der Neusser Lokalteil der »Düsseldorfer Nachrichten« den Inhaber eines Fachgeschäfts aus der Nachbarschaft mit der Aussage zitierte, sein Geschäft habe in den letzten Tagen »so floriert [...], wie er es bisher an Wochentagen nicht habe verzeichnen können«[25]. Als eigentliche Konkurrenz wurden schon 1962 die »›shopping-centers‹ auf der grünen Wiese« ausgemacht, mit deren Einrichtung, laut Seydaack, sich »ausländische Gesellschaften« beschäftigten und denen er eine deutliche Absage erteilte, da sie nicht den Verhältnissen der deutschen Städte entsprächen und die eine Gefahr darstellten, dass dort »große volkswirtschaftliche Investitionen der Entwertung anheimfallen« könnten.[26] Der Horten-Vorstand reichte den Vorwurf der Bedrohung des lokalen Einzelhandels der gewachsenen Innenstädte aber nicht nur einfach weiter, sondern verband die Warnung vor den Einkaufszentren am Stadtrand zudem taktisch geschickt mit einer gemeinsamen Forderung der Kaufhäuser und der Einzelhändler an die Kommune. Die Stadt sei in der Pflicht, geeignete Grundstücke für »Gemeinschafts-Parkhäuser« bereitzustellen und das Verkehrsproblem der Städte im Sinne von Händlern und Kunden im konsumfreudigen Wirtschaftswunderland zu lösen.

Die Sorgen der Einzelhändler blieben jedoch auch im Freudentaumel der Eröffnung des neuen Vollsortiment-Kaufhauses nicht unartikuliert. So verwies der Vorsitzende des Bezirksverbandes Neuss im Einzelhandelsverband Nordrhein-Westfalen, Carl Kammerich, auf die

in den vorangegangenen Jahrzehnten bereits eingetretene Konzentration in der Inenstadt. Ungeachtet der bekundeten Bereitschaft zu einem »kollegialen Mit- und Zusammenarbeiten« mahnte er, die Schwierigkeiten nicht zu übersehen, »die sich im Zuge der Expansion und Konzentration für manche Mittel- und Kleinbetriebe ergeben könnten«.[27] Der Präsident der IHK, Dr. h.c. Franz Schütz, verwies dagegen auf den grundlegenden und historischen Strukturwandel, den die Stadt Neuss und ihr Umland durch die fortgesetzte Ansiedlung von Industriebetrieben erlebten und in dessen Kontext einem großen Warenhaus auf dem Gebiet der Versorgung der Bevölkerung die Aufgabe zufalle »der Allgemeinheit zu dienen«.

Oberbürgermeister
Peter Wilhelm Kallen
(1910–1979)
(Stadtarchiv Neuss)

Oberbürgermeister P. W. Kallen war es schließlich vorbehalten, aus Unternehmersicht diesen kaufmännischen Dienst an »der Allgemeinheit« zu skizzieren und den Kaufhausunternehmer Helmut Horten selbst als den ehrbahren, der Allgemeinheit dienenden Kaufmann zu preisen, der »in weiten Kreisen als Lieferant guter Waren zum gerechten Preis bekannt« sei:

> »Der Einzelne gewinnt seinen höchsten Wert, indem er als Glied einer großen Gemeinschaft sich unablässig bemüht, dieser Gemeinschaft zu dienen. So ist im Rahmen der sozialen Marktwirtschaft der Unternehmer verpflichtet, so billig wie möglich zu kalkulieren, den Preis nicht zu überschreiten, der durch den gerechten Anteil und Lohn seiner Mitarbeiter, durch die Finanzierung moderner Anlagen und eine angemessene Verzinsung, in der das Unternehmer-Risiko berücksichtigt sein muß, bestimmt wird. Überhöhte Forderungen sind ebenso verwerflich wie Schleuderpreise.«

Da Helmut Horten nicht persönlich an der Eröffnung seiner 46. Merkur-Filiale teilnahm, entging ihm Kallens Lob seiner »unvergleichlichen Erfolge«. Der Kaufhaus-Patron sei unter den Bedingungen der sozialen Marktwirtschaft, »zu einer der bedeutendsten und erfolgreichsten Unternehmer-Persönlichkeiten unserer Zeit« geworden.[28] Tatsächlich war Helmut Horten nach dem Zweiten Weltkrieg eine der bemerkenswertesten Karrieren der Wirtschaftswunderjahre geglückt. Den Grundstein dieser Erfolgsgeschichte hatte der junge Helmut Horten, der eine kaufmännische Lehre im Unternehmen des jüdischen Kaufmanns Leonhard Tietz einem Studium vorgezogen hatte, allerdings schon in der Zeit des Nationalsozialismus gelegt: Im Jahr 1936

konnte er nur deshalb das Duisburger Textilhaus der »Gebrüder Alsberg«, deren Filiale auch in Neuss zu dieser Zeit »arisiert« wurde, zu einem extrem günstigen Preis erwerben, weil die jüdischen Vorbesitzer zur Emigration gezwungen worden waren.[29] Bis zum Kriegsausbruch im Jahre 1939 hatte Helmut Horten im Zuge der Enteignung jüdischer Besitzer und der Arisierung ihrer Unternehmen – finanziell unterstützt durch die von einem Familienfreund geführte Commerz- und Discontobank AG – bereits sechs Kaufhäuser übernehmen können.

Kaufhausunternehmer Helmut Horten (1909–1987)

Während des Zweiten Weltkrieges wurde Helmut Horten »Reichsverteiler für Textilien«. Diese Funktion im nationalsozialistischen Wirtschaftssystem hatte ihm ermöglicht, in den letzten Kriegsmonaten große Warenbestände versteckt zu lagern. Seine engen Kontakte zum NS-Regime brachten ihm 1947/48 dann zwar 17 Monate in einem britischen Internierungslager ein, schufen jedoch auch die Voraussetzung dafür, dass er nach seiner Entlassung pünktlich zur Währungsreform 1948 auf gefragte Waren zurückgreifen konnte und diese sogleich mit gutem Profit an die kauffreudigen Kunden der sozialen Marktwirtschaft bringen konnte.[30] Es ist durchaus typisch für die Nachkriegszeit, dass nach solchen begünstigenden Faktoren am Ausgangspunkt des unternehmerischen Erfolges nicht gefragt wurde. Der Blick ging im Wirtschaftswunderland nur nach vorne, selten zurück. So kam Oberbürgermeister Kallen in seiner Laudatio auf Horten eher grundsätzlich – und sicherlich auch eingedenk seiner eigenen und anderer Neusser Unternehmerfamilien – zu dem Schluss: »Nur wenn die Allgemeinheit, wenn die Gesamtheit der Bevölkerung wesentlichen Nutzen daraus zieht, ist die Tätigkeit des Unternehmers wahrhaft wertvoll.«[31]

Das erste Kaufhaus Helmut Hortens war das 1936 vom jüdischen Vorbesitzer übernommene »arisierte« Kaufhaus der Gebr. Alsberg in Duisburg
(aus: Der Weg zur Horten-Aktiengesellschaft, 1969)

Die Mehrzahl der Neusser wird 1962 auch nicht daran interessiert gewesen sein, dass Hortens Warenhauskette »Merkur« ihren Namen im Jahr 1939 nach der Arisierung des ursprünglich in Zwickau beheimateten jüdischen Schocken-Konzerns erhalten hatte. Der römische Gott Mercurius (von lat. *merx* = die Ware) – auch als »Götterbote« bezeichnet – galt als Gott der Händler und der Diebe. Nachdem Salomon Schocken (1877–1959) 1949 wieder die Mehrheitsanteile der in der Bundesrepublik gelegenen Häuser zurückerstattet bekommen und den Konzern konsolidiert hatte, erwarb dann Helmut Horten 1953 die elf »Merkur«-Häuser.[32] Bereits kurz nach der Währungsreform, am 1. Dezember 1948, hatte Helmut Horten in Duisburg seinen Vorkriegserfolg mit dem ehemaligen Kaufhaus Alsberg fortgesetzt, als er mit dem legendären »Bau der hundert Tage« den ersten großen Kaufhausneubau der Nachkriegszeit realisierte. Nur zwei Jahre später konnte Horten von dem ebenfalls in die USA emigrierten Jakob Michael (1894–1979) bereits für 60 Millionen Mark die Aktien der »Emil Köster AG« erwerben, die unter anderem 19 unter dem Namen »Defaka« (»Deutsches Familienkaufhaus«) betriebene Warenhäuser betrieb.[33] So entwickelte sich die »Helmut Horten GmbH«, deren alleiniger Gesellschafter der Namensgeber war, in den 1950er und 1960er Jahren zum viertgrößten Warenhauskonzern in der Bundesrepublik hinter Karstadt, Hertie und Kaufhof.[34] Als »passendes Geschäftsmodell für seine heterogene Kundschaft« – die Merkur-Kunden stammten eher aus der Arbeiterschaft, die Käufer der »Defaka«-Häuser eher aus dem gehobenen Mittelstand – führte Horten in seinen Häusern, wie auch in Neuss, dann das Verkaufsmodell »Vollsortiment« ein.[35]

Zum Vollsortiment-Kaufhaus Horten zählten »Der Herrenausstatter« und die Damenoberbekleidung »Miss H« (aus: Der Weg zur Horten-Aktiengesellschaft, 1969, Fotos: Inge Osswald, Hilden)

Die Eröffnung des Neusser »Merkur«-Kaufhauses im April 1962 markiert gewissermaßen nicht nur den Höhepunkt des Nachkriegsaufschwungs in der Bundesrepublik, sondern zeitgleich auch den Höhepunkt der Horten-Expansion: Nur ein Jahr zuvor war die neue Hauptverwaltung mit Zentrallager des Kaufhaus-Konzerns im linksrheinischen Düsseldorf »Am Seestern« fertiggestellt worden, wo bald 900 Mitarbeiter ihren Arbeitsplatz hatten.[36] Im Jahr der Eröffnung des Neusser Hauses überschritt der Horten-Konzern dann erstmals die enorme Umsatzhöhe von 1 Milliarde Mark.[37] Die Neusser Käuferschaft trug ihren Teil dazu bei. Nach der offiziellen Veranstaltung für die geladenen Gäste und geduldigem Warten der Neukunden öffneten sich für sie am regnerischen 5. April 1962 erstmals um 14 Uhr die Türen »und dann gab es kein Halten mehr«.[38]

Das, was die Neusser Einzelhändler besonders fürchteten, machte letztlich die große Attraktivität des neuen »Konsumtempels« aus: das vielfältige Warenangebot – »von der Zuckerstange bis zum Großmöbel«[39]. Besondere Anziehungskraft hatte der im Erdgeschoss angesiedelte SB-Supermarkt (Selbstbedienungs-) mit 3.000 verschiedenen Artikeln, Lebensmittel und andere »Bedarfsartikel für Haushalt und Küche«. Nach Besuch der Modeboutique mit Damenoberkleidung (»Miss H«) oder der Abteilung »Der Herrenausstatter« konnten die Kunden sich in der Restauration des Hauses stärken: in der »Imbißstube« im Erdgeschoss auf hundert Plätzen mit Blick »auf die Silhouette des Stadtzentrums mit den Türmen des Münsters« oder im Restaurant im 2. Obergeschoss (später: »Kupferspieß«) mit

Zur großen Attraktion auch des Neusser Merkur-(Horten-)Kaufhauses zählte der Supermarkt
(aus: Der Weg zur Horten-Aktiengesellschaft, 1969, Fotos: Inge Osswald, Hilden)

eigener Küche und Konditorei und 450 (!) Sitzplätzen mit Blick ins Grüne. Wenn die Kunden das Parkdeck des Kaufhauses verließen, konnten sie bald auch an der eigenen Kaufhaus-Tankstelle ihre Fahrzeuge wieder auftanken.

Das Neusser »Merkur«-Haus galt nicht nur in architektonischer, sondern auch in technischer Hinsicht als »modernstes Kaufhaus Westdeutschlands«. Der Käuferstrom wurde im wesentlichen über sechs auf- und abwärtslaufende Rolltreppen geschleust und das Gebäude verfügte über eine »Vollklimaeinrichtung, die je nach Jahreszeit als Kalt- und Warmluftanlage gefahren« werden konnte und wofür eigens zwei Brunnen gegründet wurden. Für die Einrichtung der Verkaufsräume waren »die neuesten Erkenntnisse der Verkaufstechnik und der Raumgestaltung ausgewertet worden« und auch nachrichtentechnisch befand man sich nach jüngsten Entwicklungen ganz auf der Höhe der Zeit:

> »Insgesamt sind drei Telefon-Hauptanschlüsse mit 50 Nebenstellen eingebaut worden; außerdem eine Lautsprecheranlage, die es ermöglicht, jeden Angehörigen des Hauses in jedem Raum zu erreichen. Über diesen Lautsprecher können außerdem Musiksendungen und Informationen für Kunden und Mitarbeiter ausgestrahlt werden.«[40]

Als besonders bemerkenswert erscheint, dass der Konzern auch bereits auf die wachsende Zahl an damals sogenannten »Gastarbeitern« reagiert hatte, die in Neuss Anfang der 1960er Jahre gerade bei den Betrieben im Hafen, insbesondere der »International Harvester Company«, arbeiteten und täglich den Omnibusbahnhof frequentierten. Diesem potentiellen neuen Kundenkreis, der die traditionellen Kunden aus der Arbeiterschaft ergänzen sollte, bot man sprachliche Hilfe beim Einkauf an. Die Neusser Lokalzeitung zeigte sich 1962 allerdings noch etwas unbeholfen im Umgang mit dem Phänomen der Arbeitsmigration und gab ihrer Darstellung eine eher touristische als gesellschaftspolitische Note:

> »Weil Neuß eine internationale Stadt geworden ist, sind bei Merkur auch Dolmetscher angestellt, die den ausländischen Kunden, vor allem den Italienern, Spaniern und Griechen helfen können.«[41]

Bereits 1969 war aus dem Merkur-Kaufhaus in Neuss »Horten« geworden. (aus: Der Weg zur Horten-Aktiengesellschaft, 1969, Fotos: Inge Osswald, Hilden)

Nachdem »Merkur« seine Bewährungsprobe am Eröffnungstag bestanden hatte, wurde das »internationale« Kaufhaus in den nächsten Jahren jedenfalls bei Alteingesessenen wie Neubürgern eine feste Größe im Neusser Geschäftsleben. Der Konzern, der das Neusser »Merkur« wenige Jahre später in »Horten« umbenannte und 1969 an der Fassade bald das »Horten«-Logo anbringen lies, beschäftigte in den Anfangsjahren in Neuss 600 Mitarbeiter/innen. Bereits wenige Jahre nach der Neusser Eröffnung entschloss sich der erfolgreiche Inhaber, die Horten GmbH zum 1. Oktober 1968 in eine Aktiengesellschaft umzuwandeln. Alleinaktionär und Vorsitzender des Aufsichtsrates war wiederum Helmut Horten. Diese Umwandlung war der »Abschluß eines konsequenten Unternehmensaufbaues«, allerdings mehr als »nur eine Formänderung«, wie die Aktiengesellschaft noch im Januar 1969 Glauben machen wollte.[42] Denn noch im selben Jahr begann Helmut Horten, der 1968 mit seiner über dreißig Jahre jüngeren zweiten Frau Heidi Horten, geb. Jellinek, ins schweizerische Tessin gezogen war, sich in mehreren Schritten von allen seinen Aktien zu trennen. Die Tatsache, dass damals sein auf 1,4 Milliarden Mark geschätzter Gewinn aus dem Verkauf in Deutschland steuerfrei geblieben war, führte zu einer Novellierung des Außensteuergesetzes (AStG) in der sogenannten »Lex Horten«. Die Horten AG kam ab 1971 mehrheitlich zunächst in britische Hände, bevor Ende der 1980er Jahre die Westdeutsche Landesbank den größten Teil der Aktien übernahm und in den 1990er Jahren schließlich die Kaufring AG einstieg.[43]

Helmut Horten, Alleinaktionär der Horten-Aktiengesellschaft, 1969 (aus: Der Weg zur Horten-Aktiengesellschaft, 1969, Fotos: Inge Osswald, Hilden)

Umbau des ehemaligen Kaufhaus-Gebäudes an der Oberstraße, 1999/2000 (Stadtarchiv Neuss)

Der große Anfangserfolg des Neusser Horten-Warenhauses hielt nur bis Ende der 1970er Jahre an und ebbte zunehmend ab. Bald war das Kaufhaus an der Oberstraße nicht mehr die »unumstrittene Nummer eins in der Neusser Innenstadt«. Insbesondere mit der Eröffnung des Kaufhofs an der Niederstraße im Oktober 1976 wuchs die Konkurrenz und bei Horten konnten »ursprüngliche Umsatzzahlen nicht mehr erfüllt werden«.[44] 25 Jahre nach der Eröffnung beschäftigte Horten 1987 nur noch 300 Mitarbeiter/innen – halb so viele wie im Eröffnungsjahr. Mit dem langsamen Wegbrechen großer Produktionsstätten und Tausender Arbeitsplätze im Neusser Hafen verlor auch der Omnibusbahnhof an der Brückstraße seine infrastrukturelle Bedeutung und mit dieser das Kaufhaus Horten einen wichtigen Standortvorteil. Nach der Übernahme der Traktorenfabrik der International Harvester Company verkündete der Nachfolger CASE 1992 die Verlagerung der Neusser Produktion ins englische Doncaster, Ende 1996 wurde der letzte Traktor in Neuss montiert. Als 1995 Horten von der Metro AG übernommen wurde, zu der auch der Kaufhof gehört, wurde bald klar, dass der Konzern auf eines der Neusser Häuser verzichten würde.[45] 36 Jahre nach der spektakulären Eröffnung des damals so modernen Kaufhauses musste noch vor dem Ende des 20. Jahrhunderts die Hortenfiliale 1999 ihre Pforten endgültig schließen.

Der Rat der Stadt Neuss hatte bereits am 19. Juni 1998 die Entscheidung für eine Umwidmung und Umnutzung des Betonriesen im Süden der Altstadt beschlossen. Die Neusser Bauverein AG und der Kreis Neuss erwarben die Immobilie und ließen sie vom Architekturbüro Ingenhoven & Ingenhoven aus Neuss zu einem multifunktionalen Bau für Kultur, Verwaltung und Handel umbauen. Das Rheinische Landestheater, dem wegen dringendem Sanierungsbedarf am alten

Standort Drususallee die Schließung gedroht hatte, bezog hier seinen neuen Standort im »Schauspielhaus« mit einem Theatersaal für 450 Zuschauer, die Kreisverwaltung zog in den südlichen Trakt und das Kino »Hitch« zog von der Friedrichstraße in die zweite Etage der Oberstraße; ergänzt wurde der Nutzungsmix durch eine kleine Einkaufspassage im Mittelteil des Gebäudes.[46]

Das Kaufhaus-Gebäude wurde grundlegend umgestaltet, der Kern und die tragenden Säulen blieben stehen. Während der insgesamt 21 Monate dauernden Umbauzeit wurden zunächst die charakteristischen Kacheln von der Außenhaut entfernt und anschließend die Außenwände eingerissen. Allerdings bereiteten bereits die Abbrucharbeiten an dem massiven Gebäude einige Probleme und blieben hinter dem Zeitplan zurück.[47] Die endgültige Fertigstellung des Baus und die Einweihung des Theaters verzögerten sich, so dass der Umzug des Rheinischen Landestheaters in der laufenden Spielzeit nötig wurde. Die feierliche Eröffnung ging am 16. Dezember 2000 mit der Premiere von Shakespeares »Viel Lärm um Nichts« über die Bühne des Schauspielhauses an der Oberstraße.[48] Im heutigen Theaterbau erkennt man an den zahlreichen Treppenhäusern noch die Grundkonfiguration des 1962 gebauten Kaufhauses »Merkur«.

Abbrucharbeiten am ehemaligen Horten-Gebäude an der Oberstraße, Juli 1999 (Stadtarchiv Neuss)

Mit einem Abstand von 50 Jahren lassen sich an der Geschichte des Neusser Kaufhauses »Merkur« exemplarisch wichtige Umbrüche in der lokalen und in der westdeutschen Nachkriegsgeschichte ablesen. So ist die Entwicklung des Hauses in der Neusser Innenstadt nicht nur ein Beispiel für den Strukturwandel im lokalen Neusser Einzelhandel, sondern spiegelt auch die wirtschaftliche Entwicklung der Bundesrepublik Deutschland. Es war eine Ironie der Geschichte, dass mit der umjubel-

Das neue Schauspielhaus mit der Kreisverwaltung im ehemaligen Merkur-Bau (Stadtarchiv Neuss)

Wirtschaftsminister
Prof. Dr. Ludwig Erhard
(1897–1977)

ten Eröffnung von »Merkur« im April 1962 auch bereits der Höhepunkt der Wirtschaftswunderjahre überschritten war. Während sich in Bonn der CDU-Wirtschaftsminister Erhard gegen den Vorwurf der Opposition, »einen trüben Konjunkturpessimismus zu betreiben«, wandte und am Tag der Neusser Merkur-Eröffnung – im selben Jahr, in dem er Adenauer als Bundeskanzler nachfolgen sollte – feststellte, »daß ihn nicht die augenblickliche Lage zur Sorge veranlasse, sondern der Blick in die Zukunft«[49], sahen sich die Neusser noch am Beginn einer weiteren Aufwärtsphase. Oberbürgermeister Kallen verband diese Grundstimmung in seiner Einweihungsrede mit dem Lob des vermeintlichen wirtschaftlichen Weitblicks Helmut Hortens:

> »Die Errichtung eines Merkur-Hauses am Vorabend einer neuen Entwicklungsphase unserer alten Stadt beweist erneut das gute Gespür der Geschäftsleitung für zukunftsträchtige Gebiete.«[50]

In der 1961 eröffneten Neusser Stadthalle fand im April 1962 erstmals der CDU-Landesparteitag statt. (Stadtarchiv Neuss)

Tatsächlich war das rapide Wachstum der Stadt 1962 noch nicht abgeschlossen. Neuss ging »mit Merkur« dem vermeintlichen Glanz, aber auch den Herausforderungen »der Großstadt entgegen« – gut neun Monate nach der Eröffnung des heute für viele Neusser legendären Kaufhauses an der Oberstraße erreichte die Stadt am Rhein im Januar 1963 die 100.000-Einwohnermarke und damit den offiziellen Status einer Großstadt.[51] Neue innerstädtische Großbauwerke wie das Merkur-Kaufhaus oder die neue Stadthalle, in der nur einen Tag nach der Kaufhaus-Einweihung ein CDU-Landesparteitag mit 700 Delegierten eröffnet wurde, hatten im April 1962 ihre erste große Bewährungsprobe bestanden.[52] Die Stadt insgesamt hatte bei fortgesetztem Bevölkerungswachstum, anhaltendem kommunalen Investitionsbedarf in Wohnungen, Schulen, Krankenhäuser und andere öffentliche Einrichtungen bei einem zugleich langsam abflachenden Wirtschaftswachstum jedoch noch weitere große Bewährungsproben zu bestehen.

Blick über das Parkdeck des Kaufhauses Horten zum Quirinusmünster, 1979 (Stadtarchiv Neuss)

Das Horten-Warenhaus an der Oberstraße bei Nacht, um 1980
(Foto: Annemarie Neuhaus, Stadtarchiv Neuss)

Anmerkungen:

1 Neuß-Grevenbroicher Zeitung vom 6. April 1962.
2 Düsseldorfer Nachrichten vom 6. April 1962.
3 Zur politischen und unternehmerischen Leistung von »P.W.« Kallen vgl. die Kurz-Biographie von Simon Hopf, »Peter Wilhelm Kallen«, in: Jens Metzdorf (Hrsg.), 150 Bürger. Die Bürgergesellschaft zu Neuss 1861–2011, Neuss 2012, S. 221–224.
4 »Ansprache von Herrn Oberbürgermeister Kallen bei der Eröffnung des Kaufhauses Horten [sic!] in Neuss«, in: Stadtarchiv Neuss, B.02.04.001, Nr. 12, S. 1.
5 Verwaltungsbericht der Stadt Neuss 1960–1962, bearbeitet und herausgegeben vom Hauptamt der Stadt Neuss, Neuss 1965, S. 7.
6 Neuß-Grevenbroicher Zeitung vom 5. April 1962.
7 Düsseldorfer Nachrichten vom 5. April 1962.
8 Joseph Lange, Neuss in Mittelalter und Neuzeit, in: Neuss im Wandel der Zeiten, Neuss 1969, S. 346.
9 Neuß-Grevenbroicher Zeitung vom 5. April 1962.
10 Verwaltungsbericht der Stadt Neuss 1960–1962, S. 266 f.
11 Ebd., S. 6.
12 Neuß-Grevenbroicher Zeitung vom 4. April 1962.
13 Verwaltungsbericht der Stadt Neuss 1958–1959, bearbeitet und herausgegeben vom Hauptamt der Stadt Neuss, Neuss 1961, Bericht der »Geschäftsstelle des Umlegungsausschusses«, S. 163.
14 Stadtarchiv Neuss, B.01.01, Nr. 171 (Ratsprotokoll vom 27. Oktober 1959).
15 Verwaltungsbericht der Stadt Neuss 1958–1959, S. 7 f.
16 Verwaltungsbericht der Stadt Neuss 1960–1962, S. 192.
17 Düsseldorfer Nachrichten vom 5. April 1962.
18 Neuß-Grevenbroicher Zeitung vom 5. April 1962.
19 Zur Kaufhausarchitektur der 1960er und 1970er Jahre vgl. auch Wolfgang Hocquél, Friedel Kellermann et al., Architektur für den Handel. Kaufhäuser, Einkaufszentren, Galerien. Geschichte und gegenwärtige Tendenzen, Basel / Berlin 1996.
20 Düsseldorfer Nachrichten vom 5. April 1962.
21 Neuß-Grevenbroicher Zeitung vom 6. April 1962.
22 Ebd.
23 Ansprache von Fritz Seydaack zur Eröffnung des Merkur-Kaufhauses in Neuss, in: Neuß-Grevenbroicher Zeitung vom 6. April 1962.
24 Neuß-Grevenbroicher Zeitung vom 5. April 1962.

25 Düsseldorfer Nachrichten vom 7. April 1962.
26 Neuß-Grevenbroicher Zeitung vom 6. April 1962; Düsseldorfer Nachrichten vom 6. April 1962.
27 Ebd.
28 »Ansprache von Herrn Oberbürgermeister Kallen bei der Eröffnung des Kaufhauses Horten [sic!] in Neuss«, Stadtarchiv Neuss, B.02.04.001, Nr. 12, S. 1 f.
29 Thomas Thiel, Helmut Horten (1909–1987), Unternehmer, in: www.rheinische-geschichte.lvr.de/persoenlichkeiten (Aufgerufen am 30. November 2012). Zur Arisierung des Neusser Kaufhauses Alsberg und zum Schicksal der Familie des Geschäftsführers Gustav Josephs vgl. Stefan Rohrbacher, Juden in Neuss, Neuss 1986, S. 181 f.; Geschichte in Gesichtern. Bildnisse Neusser Juden aus dem Fotoatelier Kleu 1935–1941, hrsg. von Jens Metzdorf, Neuss 2008, S. 113–121.
30 Katy Weber und Karsten Langer, Heidi Horten. Weiblich, ledig, jung, in: manager magazin vom 30. April 2004.
31 »Ansprache von Herrn Oberbürgermeister Kallen bei der Eröffnung des Kaufhauses Horten [sic!] in Neuss«, in: Stadtarchiv Neuss, B.02.04.001, Nr. 12, S. 1.
32 Silke Schaeper, Schocken, Salman, in: Neue Deutsche Biographie (NDB), Bd. 23, Berlin 2007, S. 352–354.
33 [Wolfgang Paul], Der Weg zur Horten-Aktiengesellschaft, Schrift zum 60. Geburtstag des Alleinaktionärs und Vorsitzenden des Aufsichtsrates des Unternehmen, Helmut Horten, hrsg. von der Horten Aktiengesellschaft Düsseldorf am 8. Januar 1969, StAN, Bibliothek, K16b/10.
34 Zur Erfolgsgeschichte des Helmut Horten vgl. auch Hans Otto Eglau, »Helmut Horten. Die goldenen zwanzig Jahre«, in: Hans Otto Eglau, Die Kasse muss stimmen. So hatten sie Erfolg im Handel. Von der Kleiderdynastie Brenninkmeyer über die Discounterbrüder Albrecht bis zur Sexversenderin Beate Uhse, Düsseldorf 1972, S. 121–142.
35 Thiel, Helmut Horten.
36 [Paul], Der Weg zur Horten-Aktiengesellschaft.
37 Thiel, Helmut Horten.
38 Neuß-Grevenbroicher Zeitung vom 6. April 1962.
39 Neuß-Grevenbroicher Zeitung vom 5. April 1962.
40 Düsseldorfer Nachrichten vom 5. April 1962.
41 Neuß-Grevenbroicher Zeitung vom 5. April 1962.
42 [Paul], Der Weg zur Horten-Aktiengesellschaft.
43 Thiel, Helmut Horten; http://de.wikipedia.org/wiki/Horten_AG (Aufgerufen am 12. Dezember 2012).
44 Neuß-Grevenbroicher Zeitung vom 4. April 1987: »Vor 25 Jahren ließ sich das Kaufhaus Horten in Neuss nieder«.
45 Vgl. auch Neuß-Grevenbroicher Zeitung vom 22. Oktober 2001: »25 Jahre in Neuss. »Kaufhof feiert Standort-Jubiläum«.
46 Vgl. Olaf Winkler, Horten Stadt Neuss, in: Metamorphose eines Warenhauses. Ingenhoven & Ingenhoven, München / Berlin / London / New York 2002.
47 Neuß-Grevenbroicher Zeitung vom 5. Juli 1999.
48 Zu den Umbrüchen und Kontinuitäten in der Geschichte des Rheinischen Landestheaters vgl. Dagmar Kann-Coomann, Sinnliche Verführung zum Denken. Das Rheinische Landestheater von 1992 bis 2009, in: Novaesium 2009, S. 272–292.
49 Düsseldorfer Nachrichten vom 6. April 1962.
50 »Ansprache von Herrn Oberbürgermeister Kallen bei der Eröffnung des Kaufhauses Horten [sic!] in Neuss«, Stadtarchiv Neuss, B.02.04.001, Nr. 12, S. 2.
51 Vgl. Jens Metzdorf, »Vor 40 Jahren wurde Neuss zur Großstadt: ›Ein Festtag für Rentner und Schulkinder‹, in: Neuß-Grevenboricher Zeitung vom 20. Januar 2003.
52 Neuß-Grevenbroicher Zeitung vom 6. April 1962.